

WERK im 50. Jahrgang

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 1: **Wohnungsbau**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-87002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WERK im 50. Jahrgang

Mit dieser Nummer tritt das WERK in seinen fünfzigsten Jahrgang; fünfzig stattliche Bände werden es zu Ende dieses Jahres sein, in welchen sich ein halbes Jahrhundert Schweizer Architektur, Kunst und Gewerbe abbildet.

Architektur, Kunst und «künstlerisches Gewerbe» – um die Einheit dieser Dreieitigkeit ging es dem WERK seit seiner ersten Nummer, die mit einer Reproduktion von Hodlers «Aufbruch der Jenenser Studenten» bedeutungsvoll begann. «Zur Einführung» wird Bilanz gezogen: Der Künstler des Mittelalters und der Renaissance wird als der universelle Meister dargestellt, der Künste und Handwerk vereint. Die Folgezeit habe «naturnotwendig Wandel geschaffen», und die verschiedenen Kunstformen und das Handwerk «wurden nur zu oft zu feindlichen Brüdern»... «Die Früchte, die dieser Antagonismus zeitigte, riefen in den letzten Jahrzehnten der Einsicht, daß eine Umkehr, eine neue Orientierung not tue.» Die Früchte riefen... aber es entstand zunächst die falsche Synthese des kunstgewerblichen Historismus, einer «fruchtlosen Spielerei», wie die Einleitung meint.

In neuer, vorwärtsblickender Weise wollte das WERK die Vereinigung der Künste unterstützen, «der Kunst neue Felder erschließen und dem Gewerbe und Handwerk den Weg zur Kunst eröffnen». In diesem Sinne wurden die Bestrebungen des BSA, der seit fünf Jahren die «Schweizerische Baukunst» herausbrachte, nunmehr koordiniert mit den Absichten des in Gründung begriffenen «Schweizerischen Werkbundes». «Damit glauben wir unserer Zeitschrift nicht nur eine kulturelle Aufgabe gestellt zu haben, sondern auch eine soziale und wirtschaftspolitische von nicht zu unterschätzender Bedeutung.»

Darin, und nicht in einer «Linie» oder einem Stil, muß die Einheit des WERK damals wie heute gesehen werden. Von Anfang an hatten BSA und SWB recht heterogene Elemente mit in die Ehe gebracht, die sich schon im Laufe des ersten Jahrgangs abbilden mußten. Noch war der Historismus nicht tot: das erste im WERK publizierte Gebäude, der Peterhof oder «Seiden-Grieder» an der Zürcher Bahnhofstraße, ist nach außen ein hanseatisches Rathaus, in der Treppenhalle eine oströmische Grabkirche. Der Jugendstil, in Deutschland schon im Absterben, beherrschte die besseren Teile der Landesausstellung von 1914, besonders mit seiner neo-biedermeierischen Richtung. Gebührend wird im WERK vermerkt, daß das «Dörfli» der Landesausstellung nicht als historische Kopie, sondern als Neuschöpfung konzipiert ist. In den Rahmen wilhelminischer Reaktion gehört das Bauwerk, mit welchem der erste Jahrgang ausklingt: der Sankt-Galler Bahnhof in süddeutschem Barockstil, der sich im Restaurant erster Klasse sogar auf die Höhen Dominicus Zimmermanns aufschwingt...

Wir zeigen auf den folgenden Seiten Bilder des Peterhofes als des ersten im WERK publizierten Baues und wollen in der «Chronik» noch einige Male auf den Jahrgang 1914 zurückkommen.

Zeittafel der WERK-Redaktoren 1914 bis 1963

1914–1919

Dr. Hans Bloesch und Dr. Hermann Röthlisberger

1920–1922 Nr. 3

Dr. Hermann Röthlisberger

1922 Nr. 6–12

Heinrich Schlosser

1923–1927 Nr. 8

Dr. Joseph Gantner

1927 Nr. 9 bis 1929

Prof. Hans Bernoulli BSA

1930–1942

Peter Meyer

1943–1948

Architektur: Alfred Roth BSA
Kunst: Prof. Dr. Gotthard Jedlicka

1949–1954

Architektur: Alfred Roth BSA
Kunst: Dr. Heinz Keller

1955–1956

Architektur: Alfred Roth BSA, Benedikt Huber
Kunst: Dr. Heinz Keller

1957–1961

Architektur: Benedikt Huber BSA
Kunst: Dr. Heinz Keller

1962

Architektur: Dr. Lucius Burckhardt
Kunst: Dr. Heinz Keller